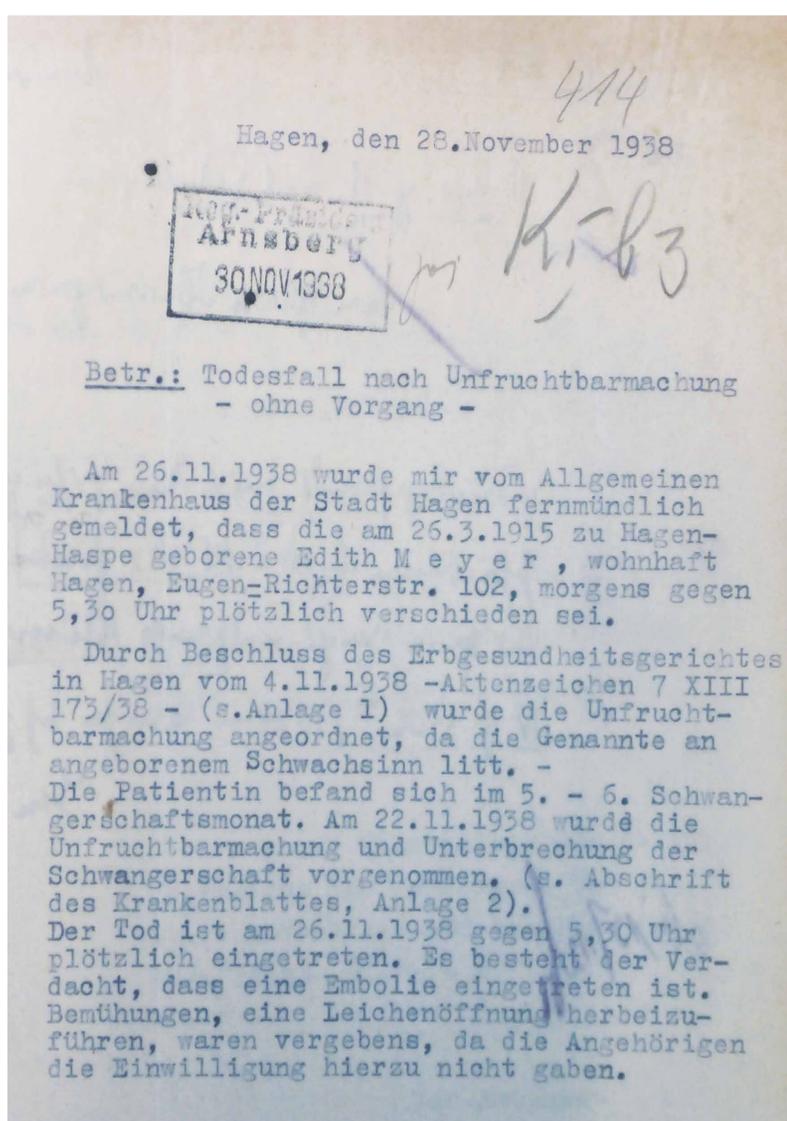


ZWANGSABTREIBUNGEN



Mitteilung des Gesundheitsamtes über den Tod von Edith Meyer, 1938

Edith Meyer starb infolge einer Zwangsabtreibung.

Stadtarchiv Hagen

Mutterschaft galt in der NS-Zeit nicht als private Angelegenheit, sondern als Dienst am deutschen Volk. Abtreibungen wurden als Gefahr für den Bestand der „Rasse“ streng geahndet und konnten seit 1943 sogar mit dem Tode bestraft werden.

Dagegen konnten vermeintlich „Minderwertige“ noch bis zum sechsten Schwangerschaftsmonat zu einer Abtreibung gezwungen werden. Zwangsabtreibungen wurden damals im Allgemeinen Krankenhaus Hagen sowie in den Evangelischen Krankenhäusern Haspe und Elsey durchgeführt.

Die genaue Zahl der Zwangsabtreibungen in Hagen ist nicht bekannt. Bislang sind fünf konkrete Fälle nachgewiesen worden. Antonie Massucci wurde 1935 im Evangelischen Krankenhaus Haspe zu einer Abtreibung gezwungen. Als sie 1943 eine Heirat schließen wollte, wurde dies vom Gesundheitsamt mit folgender Begründung untersagt: „Durch die beabsichtigte Eheschließung wird für die Volksgemeinschaft wertvolles Erbgut verloren gehen.“



Antonie Massucci und Frieda Kleine, 1935 bzw. 1934

Die beiden Frauen aus Haspe wurden dazu gezwungen abzutreiben.

Stadtarchiv Hagen

Die Hausangestellte Edith Meyer erwartete 1938 ein uneheliches Kind. Als sie im fünften oder sechsten Monat schwanger war, wurde sie im Katholischen Marienhospital von Dr. Derichsweiler angezeigt. Dr. Neussel führte im Allgemeinen Krankenhaus eine Abtreibung und die anschließende Zwangssterilisation durch. Edith Meyer starb kurz nach dem Eingriff. Sie wurde nur 23 Jahre alt.

Vor allem osteuropäische Zwangsarbeiterinnen wurden gegen ihren Willen Opfer einer Abtreibung. Sie selbst und ihre ungeborenen Kinder wurden im NS-Staat als „rassisch minderwertig“ eingestuft. Bis zu 36 „Fremdarbeiterinnen“, die in Hagen lebten, wurden im Lager Waltrop-Holthausen (Recklinghausen) zu Abtreibungen gezwungen. Weitere Eingriffe fanden im Krankenhaus Elsey statt.